

Viertes Kapitel.

Der Kalender der Mohammedaner.

Mohammed hat für seine Anhänger auch kalendarische Vorschriften getroffen, wobei er sich auf den bei den Arabern vorhandenen Kalender stützte. Diese rechneten nach reinen Mondmonaten und kamen dadurch mit dem Sonnenlauf bald in Widerspruch, so daß zu Mohammeds Zeiten die Monate schon in anderen Jahreszeiten lagen, als sie der etymologischen Bedeutung ihrer Namen nach ursprünglich gelegen haben müssen. Möglicherweise glichen die Araber ihre Mondmonate auch durch eine Schaltmethode gegen den Sonnenlauf aus und wandten diese Schaltung nur unrichtig an, so daß dadurch die Verschiebung der Monate entstand; wenigstens fühlte sich Mohammed bewogen, die Schaltung zu verbieten. So rechnete man denn nach Mondmonaten von wechselnder Länge, die aber niemals mehr als 30 Tage betragen durfte. Ein neuer Monat fing an, wenn zwei Gläubige an einem Orte mit freier Aussicht in der Abenddämmerung die neue Mondsichel wahrnahmen oder — wenn das durch trübes Wetter nicht möglich war — wenn der vorhergehende Monat die Höchstzahl von 30 Tagen erreicht hatte. Es konnte daher vorkommen, daß an zwei verschiedenen Orten desselben Reiches die Monate an verschiedenen Tagen begonnen wurden und verschiedene Längen hatten. Daß nach einem solchen System eine genaue und zweifelsfreie Datierung bzw. die sichere Übertragung eines auf Grund eines derartigen Kalenders fixierten Datums in die Angaben eines anderen Kalenders unmöglich ist, ist wohl ohne weiteres klar, man wird da häufig um mindestens einen Tag, gelegentlich auch mehrere Tage in Zweifel sein. In solchen Fällen kann die Angabe des Wochentages, wenn sie beigelegt ist, sehr wichtig sein.

Die Woche war bei den Arabern schon vor dem Auftreten Mohammeds im Gebrauch, und zwar hatten sie dieselbe wahrscheinlich von den Juden übernommen, wenigstens deutet